14.06.2025, Sonnabend

Hansestadt Visby - Gotland

Was für ein herrlicher Tag wieder, wolkenlos und 21°C, mehr kann man sich nicht wünschen. Es gab einen Kaffee am großen Gemeinschaftstisch mit allen „Frühaufstehern“, und dann ging es los.

9:30 Uhr – Gotland, wir kommen!

Fast die gesamte Insel besteht aus Naturreservaten. Geschütze Gebiete, wo seltenen Pflanzen und scheue Tiere ihr zu Hause finden. Wir befuhren langsam das waldige Gebiet und stellten das Auto irgendwie ab. Wir wollten endlich mal den Wald und ein paar schöne Dinge finden. Das Finden dauerte gar nicht lange. Kaum ein paar Meter im Krüppel-Kieferwald, standen unter den tiefhängenden Zweigen die ersten Orchideen. Violett blühende Knabenkräuter kämpften sich tapfer durch den trockenen, dicken Nadelboden.

Naturschutzgebiet Brucebo

Ein großes weißes Holzhaus lädt ein zum Besuchen. Das Künstlerhaus Brucebo wurde von einem Künstlerehepaar um 1900 im Geiste der Nationalromantik erbaut. Hier arbeitete das Paar Carolina und William Bruce und fand Inspirationen für zahlreiche Gemälde und Skulpturen. Wir lugten durch die gardinenlosen Fenster und konnten Bilder und Figuren wahrnehmen. Leider war das Haus noch geschlossen. Aber hinter dem Haus erwartete uns ein weiterer Augenschmaus. Die frisch gemähte Wiese roch noch frisch nach ihrem Schnitt. Auf der Wiese wurde bewusst eine Hecke aus wildem Mohn stehen gelassen. Die riesigen orange-roten Blütenblätter wiegten sich im leichten Wind, dass es so manche Biene schwer hatte, den richtigen Landeplatz zu treffen. Einige Bienen hatten schon einen violetten Hinterleib, weil sie wohl nicht genug bekommen können von der Köstlichkeit. Einige schöne Fotomotive gab diese Kulisse her. Wir liefen weiter zum Strand. Hier fanden wir die ersten Fossilen (Muschelabdrücke, versteinerte Korallen). Leider waren sie aber durch Wind und Wellen abgerieben und kaum noch gut zu erkennen.

Grottan Lummelound

Einem Hinweis folgend, fuhren wir zu einer Grotte. Diese war zu besichtigen. Preis 190 SKR p.P., aber mit Guide. Es warteten schon einige andere Touristen am Eingang. Jeder wurde mit einem kleinen Dolmetscher in seiner Landessprache ausgerüstet und schon ging es los. Das große schwere Tor wird geöffnet.

Der Neugier ist es zu verdanken, dass diese Höhle 1946 entdeckt wurde. Drei Jungs, damals 10 - 12 Jahre alt, entdeckten im Bach einen Eingang zu dieser, damals noch

unbekannten Höhle. Sie krochen, nur mit einer Kerze ausgestattet, neugierig hinein. Der kalte Bach setzte ihnen zu, die Sachen damals waren noch nicht wasserdicht, die Gummistiefel waren schnell mit Waser vollgelaufen. Sie krochen auf allen vieren durch enge Spalten und kamen in die erste größere Kammer der Höhle. Der erste Schritt war getan. Die Jungs kletterten immer weiter die Grotte. Die engste Stelle war nur 22 cm hoch. Man musste sehr schlank sein, dieses Nadelöhr zu bezwingen. Und immer hatte sie die Hoffnung, dass es auch weitergeht. Sehr mutig fand ich die Jungs, die damit die größte Grotte Schwedens entdeckt hatten.

Bis heute werden noch Sicherungsmaßnahmen durchgeführt und für die Touristen die Wege erweitert. Tausende Gäste aus nah und fern besuchen jährlich die etwa 8 Grad kalte Höhle. Für eine halbe Stunde lassen sie sich sehr unterhaltsam durch die feuchten Steingänge führen. Alles hat die Höhle zu bieten. Stalaktiten, Stalagmiten, Kalkablagerungen und schmale Durchbrüche. Die Tropfsteine nahmen die verschiedensten Formen an, ein Krippenspiel mit Maria und Jesus oder der Zahn eines Trolls. Wir liefen durch enge Gänge, und nur ein fades Licht wies uns den Weg. Doch mit einem Mal öffnete sich die Grotte bis auf 7 m Deckenhöhe. Fossile Einlagerungen waren zu sehen, wie ein kleines steinernes Seepferdchen. Im unterirdischen Bachverlauf soll es sogar eine Forelle geben (Gag? – keine gesehen). Was aber stimmt, seit die Höhle beleuchtet wurde, wachsen Farne hier im Inneren. Durch Fledermäuse und Wasser wurden die Sporen vermutlich ins Innere gebracht. Neben den täglichen Besichtigungsmöglichkeiten gibt es auch spezielle Höhlentouren mit Schlauchbooten und spezieller Ausrüstung, bei denen man noch tiefer in die Höhle vordringen kann.

Außerhalb der Höhle konnte man sich in einem kleinen Vorraum einen Film über und mit den Entdeckern anschauen. In sehr gut nachgestellten Szenen wurde gezeigt, wie die Jungs immer weiter in die Höhle kämpften und sich jedes Mal durch die engen Stellen zwängten, nur bei Kerzenschein. Zwei der Zeitzeugen berichteten von ihren ereignisreichen Touren in der Grotte. Sie sagten, dass sie 7 Jahre dieses Geheimnis für sich behielten, eh sie damit an die Presse gingen Das taten sie aber auch nur, weil ein anderer schwedischer Höhlenforscher behauptete, er hätte diese größte Höhle Schwedens gefunden. Allerdings kannte er die Höhle nur bis zu einer Tiefe von 50 m. Die Jungs waren aber über 100 m Tiefe vorgedrungen. Er wollte den Jungs nicht nachstehen und stieg mit ihnen hinab, bis zu dieser 22 cm dicken Stelle. Dafür war er zu dick. Unverrichteter Dinge musste er wieder abreisen und sich ein paar Kilos runterhungern. Einige Wochen später schaffte auch er den Einstieg in die Grotte. Zurück ans Tageslicht, standen hunderte Reporter und TV-Teams davor, um den Rekord zu feiern. Und alle waren berühmt. Schon ein Jahrhundert vor den Jungs war Carl von Linné schon in dieser Gegend und fand einen kleinen, damals unbekannten Eingang hinein.

Strandlauf

Heraus aus der kühlen Höhle, mussten wir uns wieder ein wenig aufwärmen. Wir liefen zum sonnigen Strand und suchten nach versteinerten Fossilien. Und wir wurden mit vielen schönen Schnecken- und Muschelabdrücken oder mit Korallen belohnt. Der Kalkstein ist schon aus dem Silur, etwa 400 Millionen Jahre alt. Am liebsten hätten wir alles mitgenommen, denn ein Fund war schöner als der andere. Wir entschieden uns für nur ein paar tolle Stücke und trugen sie stolz ins Auto.

Lieckershamn

19:00 Uhr. Ein kleiner romantisch gelegener Fischereihafen direkt an der Ostsee ließ uns noch einmal halten. Lange Anlegestege standen im Wasser, um Segelschiffe oder Motorboote festzuzurren. Außerdem konnten hier auch kleine weinrote Hütten zur Übernachtung angemietet werden. Strom und Dusche alles dabei. Ein schönes Seglerziel.

Wir nutzten die Zeit bis zum Sonnenuntergang, und wanderten zu einer Felsgruppe an der Steilküste. Sie „winkte“ uns schon aus der Ferne zu. Der kleine, etwa 700 m lange, Wanderweg war gut ausgeschildert. „Jungfrauenfelsen“ heißt dieser Rauken, wie diese verwitterten Kalk-Felsen in Schweden genannt werden. Mit diesem kleinen Spaziergang konnten wir den Tag schön ausklingen zu lassen. Am Wegesrand fanden wir sogar zwei verschiedenen Orchideenarten, u.a. ein Waldvögelein. Die Sonne wanderte immer tiefer über die Ostsee. Aber richtig unter ging sie erst gegen 21:45 Uhr. Zu lange für uns, um auf diesen Moment zu warten.

Auf dem Rückweg, ca. 200 m von der Küste entfernt stand noch eine größere Rauken-Gruppe. Diese Kalkfelsen, die bis jetzt der Erosion durch Wasser und Wind trotzen konnten, sind teilweise von Schlingpflanzen umrankt. Sie stehen wie grüne Säulen auf der Wiese.

22:10 Uhr. Rückfahrt. Ach, war das heute wieder ein schöner und erlebnisreicher Tag. Zu Hause gab es nur ein kurzes Abendbrot.
Leider hatten wir allerdings beide aus dem Wald oder von der Wiese ein paar Zecken mitgebracht, von denen wir uns erst einmal verabschieden mussten!